



WOLFGANG HOHLBEINS „THOR GARSON“

ODER

„WIE INDIANA JONES EINEN ZWILLINGSBRUDER BEKAM“

„Vom Himmel regnete es noch immer Feuer. Das letzte schwere Beben war jetzt fünf Minuten her, aber die Erde hatte noch lange danach gezittert und gegrollt. Und der Wald stand in hellen Flammen – nicht nur unten am Fuße des Vulkans, wo ihn der Strom aus weiß glühender Lava getroffen hatte, sondern der ganze Wald, soweit er blicken konnte.“ Mit diesen Worten begann 1990 ein wirklich spannender Roman des damaligen Fantasy Meisters Wolfgang Hohlbein: *Indiana Jones und die Gefiederte Schlange*, erschienen im Goldmann-Verlag (Neuausgabe Ende 2002). „Vom Himmel regnete es noch immer Feuer. Das letzte schwere Beben war jetzt fünf Minuten her, aber die Erde hatte noch lange danach gezittert und gegrollt. Und der Urwald stand in hellen Flammen – nicht nur unten am Fuße des Vulkans, wo ihn der Strom aus weiß glühender Lava getroffen hatte, sondern der ganze Wald, so weit er blicken konnte.“ Moment mal, was denn jetzt? Wiederholungsfehler? Falsche Taste gedrückt oder wie? Nein, die ersten Zeilen aus Hohlbeins neuestem Buch *Thor Garson – Der Dämonengott*, der erste Band einer brandneuen Serie bei Ueberreuter. Ein Versehen? Den Text von 1990 durch einen unerklärlichen Technik-Aussetzer ins 2007er-Buch gedruckt? Nein, nein, das hat schon alles seine Richtigkeit. Denn wer die Texte oben vergleicht, entdeckt ja minimalste Unterschiede, Unterschiede, die sich durch das ganze Buch ziehen, und in tiefgreifenden Änderungen wie dem Austauschen bestimmter Jahreszahlen oder inhaltsträchtiger Worte wie Urwald gegen Wald sichtbar werden. Selbstredend heißt der Held auch nicht länger *Indiana Jones*, nein, das geht ja nicht, jetzt muss *Thor Garson* ran. Alle anderen Namen, seien es Personen oder Schauplätze, sind hingegen genauso gleich geblieben, wie die restliche Geschichte, man will es schließlich auch nicht übertreiben mit der Arbeit, muss sich ja alles rentieren, denn Zeit ist Geld, und nur darum geht es. Das berechtigt dann letztlich auch, sogar das Titelbild einer Auflage der alten Bücher leicht abgewandelt wiederzuverwenden, wenn schon, dann muss man bitte auch konsequent sein. Und wer hat schon Lust, sich an einem neuen Cover zu versuchen, wenn das, was danach kommt, auch nicht neu ist?

Ja, was soll man sagen? Der Beginn einer neuen spannenden Serie eben – die mittlerweile schon aus drei Bänden besteht: *Thor Garson – Das Totenschiff* und *Thor Garson – Der Fluch des Goldes* sind ebenfalls auf dem Markt, beide auch bekannt unter den Namen *Indiana Jones und das Schiff der Götter* (Goldmann 1990) bzw. *Indiana Jones und das Gold von Eldorado* (Goldmann 1991, Neuausgabe Ende 2001). Also jetzt mal zumindest für die, die keine Indiana Jones-Fans sind und sich dementsprechend wenig in Hohlbeins dortigen Beiträgen an Bänden auskennen. Und diese Gruppe der Nicht-Fans muss dann natürlich noch auf sammelwütige Plagiatfans eingeschränkt werden – alles findet sein Abnehmer, daran besteht kein Zweifel. Wer jedoch

nur ein wenig schlauer ist und die unterhaltsame Geschichte lesen will, der erste die guten alten Indy-Bücher antiquarisch für unter einem Euro und kauft sich für den Restbetrag ein neues Sofakissen, um beim Lesen bequem zu haben.

Aber – was ist das eigentlich, was ich hier in den Händen halte? Plagiat? Hohlbein steht auf beidem drauf, und irgendwelche Rechte wird er an seinen eigenen Sachen schon haben. Oder nicht? Wie auch immer, man ist nahe dran, ein „Setzen, sechs!“ zu brüllen. Wer nachforscht, findet dann auf Hohlbeins Internetseite www.hohlbein.net folgenden Hinweis in einem Newsletter von Mitte Juni: „Im Juli erscheint bei Ueberreuter eine neue Jugendabenteuerreihe unter dem Seriennamen *Thor Garson*. *Thor Garson* ist ein Remake einer stark nachgefragten Erwachsenenactionreihe von Wolfgang Hohlbein, die aus vertragsrechtlichen Gründen nicht mehr neu aufgelegt werden durfte und deshalb selbst antiquarisch nur noch schwer zu bekommen ist. In der Neufassung wurden die Bände komplett umgearbeitet, mit einem neuen Hintergrund versehen und an die Zielgruppe jugendlicher Leser angepasst. [...]“ Ja, irgendwo findet man also zumindest eine Andeutung darauf, dass das Brandneue doch eher als bereits Dagewesenes zu betrachten ist. Aber warum all die Geheimniskrämerei? „Stark nachgefragte Erwachsenenactionreihe“? Warum schreibt man nicht Indiana Jones? Befürchtete da einer, dass der gemeine Leser wider alles Erwarten eher zum preisgünstigen Original greifen würde, wenn er wüsste, worum es geht? Und seit wann ist Indy nur für Erwachsene? Selbst die teils ruppigen Filme sind in ihrer ungekürzten Originalfassung ab 12 bzw. 16 Jahren freigegeben und die Bücher der Serie hab ich selbst schon im frühen Jugendalter gelesen; trotz viel Action fallen sie in Punkto Gewalt deutlich hinter dem zurück, was heute oft als Jugendbuch deklariert wird. Eine vermeintliche „Anpassung an jugendliche Leser“ ist vollkommen überflüssig – und darüber hinaus auch kaum geschehen, ebenso wenig wie die angebli- che komplette Umarbeitung. Oder handelt es sich hier um ein und dieselbe Sache? Egal, denn welches Kapitel man auch aufschlägt, die Texte stimmen zu mindestens 95 Prozent überein, weichen alle paar Seiten allenfalls mal in der Formulierung von Nebensächlichkeiten leicht voneinander ab. Interessant wäre es zudem, mal zu erfahren, wie „antiquarisch schwer zu bekommen“ definiert wird: Eine kurze Suche in gängigen Internetbuchhandlungen zeigt, dass die Indy-Bücher zwar nicht mehr neu zu bekommen sind, aber zu Dutzenden gebraucht angeboten werden und das zu wahren Schleuderpreisen. Dazu kommt, dass weder im Buch selbst noch auf der Verlagsseite von Ueberreuter auch nur andeutungsweise mal darauf hingewiesen wird, dass es sich hier eben nicht um Neues handelt. „Wolfgang Hohlbein hat auf eine in den 80er Jahren publizierte Reihe zurückgegriffen und eine Neubearbeitung des Stoffes vorgenommen. Die Bücher waren lange nicht mehr lieferbar, und wir haben die Reihe als Jugendbuch neu herausgebracht. Da sich die Reihe an Kinder und Jugendliche richtet, wurden entsprechende Szenen entfernt. Die alten Titel und der Hinweis auf „Indiana Jones“ durften aus rechtlichen Gründen nicht verwendet werden.“ So fällt die erbetene Stellungnahme Ueberreuters aus. Was man erhält, ist also nahezu die gleiche knappe Auskunft: Vertragsspezifische Probleme, deshalb alles streng geheim. Aber wieso hat man auf der Verlagswebseite und vor allem in den Büchern dann nicht wenigstens von einer „nachgefragten Erwachsenenactionreihe“ gesprochen, irgendeinen Hinweis gegeben? Interne Probleme werden hier offenbar auf den Leser umgewälzt, der darf nichts wissen, aber zahlen – für

etwas, das er als Fan vielleicht schon längst im Regal stehen hat, zumal die Indy-Bücher ja teils erst vor wenigen Jahren neu herausgebracht wurden.

Schon seit langem ist da, wo Hohlbein draufsteht, längst nicht mehr das drin, was Hohlbein früher beinhaltete, nämlich Fantasyspannung vom Feinsten, und das ist eine Tatsache, der sich niemand verschließen kann oder will. Hat das etwa irgendwann irgendwo auch jemand anders bemerkt? Musste man das nicht einfach? Kam da vielleicht irgendwer irgendeines schönen Tages auf die geradezu geniale Geschäftsidee, doch lieber einfach aus der guten alten Zeit zu schöpfen und mal wieder einen richtigen Hohlbein herauszubringen, als eine Gurke nach der anderen rauszuhauen? Zugegebenermaßen sind die Bücher um den peitschenschwingenden Archäologen ja auch deutlich weniger bekannt als die Filme, da wäre es doch schade, wenn die an sich sehr spannenden und humorvollen Geschichten einfach in den Lagern verstauben würden. Lasst uns ein neues Buch draus machen, denken wir uns einfach einen holprigen Namen aus, der irgendwie eine Anknüpfung an die von Hohlbein geschätzte Mythologie hat, hängen noch eine verhalbnordische Variante von frz. *garçon* (Junge) an und fertig ist die neue Reihe mit Thor jr.! Recycling ist im 21. Jahrhundert ja auch anderenorts nicht mehr wegzudenken, also warum nicht bei Büchern? Und der Altmeister hat ja auch genug gedichtet zum guten Indiana, da ließe sich die Serie um Holper-Thor neben den drei bereits erschienen Bänden fraglos um ein halbes Dutzend weiterer „Remakes“ erweitern, da klingelt die Kasse. Und wenn nicht? Egal, steckte ja auch keine Arbeit drin!

Nur um das mal klarzustellen: Die eigentliche Idee, alte aber gute Bücher in neuer Aufmachung einem weiteren Leserkreis zu erschließen, ist durchaus nichts Verwerfliches. Nur sollte bei so einer Aktion eben doch bitte das eine oder andere beachtet werden: Erstmal ein klarer Hinweis im Buch selbst und auf der Verlagswebseite, dass es sich hier um ein Eins-zu-eins-Remake handelt, keiner will die gleiche Geschichte zweimal im Regal stehen haben, nur weil Hohlbein draufsteht. Und dann ein angemessener Preis: Der minimale Arbeitsaufwand der Beteiligten muss auch in einem entsprechend günstigen Preis für den Leser sichtbar werden. Werden diese schlichten Maxime nicht eingehalten, dann geht's nur um Profit und dann kommt eben ein Thor Garson dabei raus – und den will keiner haben.

An ein wirkliches Comeback des früheren Meisters und Erneuerers der Fantasyliteratur hat wohl keiner mehr geglaubt. Aber auch als er mehr und mehr nachließ, verbräutet wirkte, war er mit seinen großen Anfangsmeisterwerken wie *Der Greif*, *Unterland*, *Märchenmond* oder *Das Teufelsloch* doch immer ein Stern am Fantasyhimmel, jemand, der einfach Respekt verdiente. Wir sprechen hier wohlgerne im Präteritum, denn diesen Respekt hat sich Hohlbein mit seiner Geldmacherei – und nur darum handelt es sich meiner Ansicht nach – bzw. seiner fraglos benötigten Zustimmung dazu, in meinen Augen leichtfertig verspielt. Und das vielleicht „für alle Zeiten“, um es mit den letzten Worten Indiana Jones', pardon, Thor Garsons zu sagen.

JAN VAN NAHL

www.alliteratus.com